

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT
HERAUSGEGEBEN VON HERMANN KUNISCH

NEUE FOLGE / VIERTER BAND

1963



DUNCKER & HUMBLLOT · BERLIN

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON PROF. DR. HERMANN KUNISCH

NEUE FOLGE / VIERTER BAND

1963

Das ‚Literaturwissenschaftliche Jahrbuch‘ wird im Auftrage der Görresgesellschaft herausgegeben von Professor Dr. Hermann Kunisch, 8 München 19, Nürnberger-Straße 63.

Schriftleitung: Dr. Wolfgang Frühwald, Seminar für deutsche Philologie I der Universität München, 8 München 22, Geschwister-Scholl-Platz.

Das ‚Literaturwissenschaftliche Jahrbuch‘ erscheint als Jahresband jeweils im Umfang von etwa 20 Bogen. Manuskripte sind an den Herausgeber zu senden. Unverlangt eingesandte Beiträge können nur zurückgesandt werden, wenn Rückporto beigelegt ist. Es wird dringend gebeten, die Manuskripte druckfertig, einseitig in Maschinschrift einzureichen. Den Verfassern wird ein Merkblatt für die typographische Gestaltung übermittelt. Die Einhaltung der Vorschriften ist notwendig, damit eine einheitliche Ausstattung des ganzen Bandes gewährleistet ist. Besprechungsexemplare von Neuerscheinungen aus dem gesamten Gebiet der europäischen Literaturwissenschaft, einschließlich Werkausgaben, werden an die Adresse der Schriftleitung erbeten. Eine Gewähr für die Besprechung kann nicht übernommen werden.

Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41 (Steglitz), Dietrich-Schäfer-Weg 9.

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

VIERTER BAND

Aurora
**** große Oper in 3 Acten

gebildet von

FRANZ V. HOLBEIN,

im Musikgebilde von E. T. A. Hoffmann.



Erster Theil.

Ab
Dieser große Partitur
ist von Herrn Hofmann
gegeben.

E. T. A. Hoffmann: Eigenhändiges, kalligraphisches Titelblatt zur Partitur der Oper „Aurora“.

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON HERMANN KUNISCH

NEUE FOLGE / VIERTER BAND

1963



D U N C K E R & H U M B L O T / B E R L I N

Alle Rechte vorbehalten

© 1964 Duncker & Humblot, Berlin

Gedruckt 1964 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61

Printed in Germany

INHALT

AUFSATZE

<i>Rainer Rudolf SDS</i> (Wien), Thomas Peuntner. Leben und Werk eines Wiener Burgpfarrers	1
<i>Josef Weisweiler</i> (Marburg an der Lahn), Hintergrund und Herkunft der ossianischen Dichtung	21
<i>Karl Gustav Fellerer</i> (Köln), Der Musiker E. T. A. Hoffmann	43
<i>Robert Mühlher</i> (Graz), Ernst Theodor Amadeus Hoffmann. Beiträge zu einer Motiv-Interpretation	55
<i>Emmy Rosenfeld</i> (Mailand), Pirandello und Deutschland	73
<i>Margarete Kupper</i> (Würzburg), Materialien zu einer kritischen Ausgabe der Lyrik Else Lasker-Schülers	95
<i>Walter Falk</i> (Madrid), Heidegger und Trakl	191

KLEINE BEITRÄGE

<i>Eugeniusz Klin</i> (Breslau), Neue Dokumente über August Ferdinand Bernhardt	205
<i>Winfried Zebetmeier</i> (München), Zu Hölderlins Friedensfeier Vers 1—9	211
<i>Judy Mendels</i> (Buffalo/N.Y.) und <i>Linus Spuler</i> (Meggen/Luzern), Zur Herkunft der Symbole für Gott und Seele in Rilkes 'Stundenbuch'	217

NACHRUFE

<i>Wolfgang Liepe</i> (1888—1962). Zum 75. Geburtstag am 27. August 1963. (Von Friedrich Wilhelm Wodtke, Kiel)	233
<i>Walther Rehm</i> (1901—1963). (Von Hermann Kunisch, München)	243

BUCHBESPRECHUNGEN

<i>Hennig Brinkmann</i> , <i>Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung</i> . (Sprache und Gemeinschaft. Im Auftrag eines Arbeitskreises für deutsche Sprache hrsg. von Leo Weisgerber. Grundlegung Band I). (Von Siegbert Latzel)	247
<i>Friedrich-Wilhelm Wentzlaff-Eggebert</i> , <i>Kreuzzugsdichtung des Mittelalters</i> . Studien zu ihrer geschichtlichen und dichterischen Wirklichkeit. (Von Hanns Fischer)	255
<i>Alfred Anger</i> , <i>Literarisches Rokoko</i> . Realienbücher für Germanisten 25. (Von Eugen Thurnher)	258
<i>Alfred Anger</i> , <i>Deutsche Rokoko-Dichtung</i> . Ein Forschungsbericht. (Von Eugen Thurnher)	258

<i>Paul Requadt, Die Bildersprache der deutschen Italiendichtung von Goethe bis Benn.</i> (Von Eugen Thurnher)	261
<i>Literarische Manifeste des Naturalismus 1880—1892.</i> Hrsg. von Erich Ruprecht. (Von Eugen Thurnher)	263
<i>Else Lasker-Schüler, Gesammelte Werke in drei Bänden.</i> Bände I und II hrsg. von Friedhelm Kemp. Band III hrsg. von Werner Kraft. (Von Margarete Kupper)	265
<i>Ernst Toller, Ausgewählte Schriften.</i> Mit Geleitworten von Bodo Uhse und Bruno Kaiser. Herausgegeben von der Deutschen Akademie der Künste zu Berlin. (Von Wolfgang Frühwald)	279
<i>Ernst Toller, Prosa, Briefe, Dramen, Gedichte.</i> Mit einem Vorwort von Kurt Hiller. (Von Wolfgang Frühwald)	279
Namen- und Sachregister	313

NACHWEIS DER ABBILDUNGEN

Zum Titelbild und zu der Reproduktion nach S. 48 vgl. den Beitrag 'Der Musiker E. T. A. Hoffmann' S. 43 ff. dieses Bandes. Beide Abbildungen sind E. T. A. Hoffmanns eigenhändiger Partitur seiner Oper 'Aurora' entnommen. Die kursiven Zusätze auf Hoffmanns kalligraphischem Titelblatt sind von der Hand des Textdichters Franz von Holbein.

Die Originalpartitur befindet sich im Besitz der Staatlichen Bibliothek, Bamberg. Für die freundliche Genehmigung der Reproduktion sagen wir der Staatlichen Bibliothek Bamberg herzlichen Dank.

THOMAS PEUNTNER
LEBEN UND WERK EINES WIENER BURGPFARRERS*

Von Rainer Rudolf SDS

1. Peuntners Leben

Thomas Peuntner stammte aus Guntramsdorf, Niederösterreich, Bezirk Mödling, wo er um oder nach 1380 geboren wurde¹. Seinen Namen führt

* *Literatur: Dibelius: Otto Dibelius, Das Vaterunser, Gießen 1903. — Göhler: Hermann Göhler, Das Wiener Kollegiat-, nachmals Domkapitel zum hl. Stephan in seiner persönlichen Zusammensetzung in den ersten zwei Jahrhunderten 1365—1554, Wien 1932, (ungedr. Diss.). — Maschek I: Hermann Maschek, Der Verfasser des Büchleins von der Liebhabung Gottes, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen 53 (1936), S. 361—368; Maschek II: H. Maschek, Thomas Peuntner, in: Verfasserlexikon III (1943), Sp. 863—868, vgl. Nachtrag, Bd. V, Sp. 888 von Hannemann. — Rudolf I: Rainer Rudolf SDS, Thomas Peuntner und seine Betrachtung über das Vaterunser, in: Anzeiger der Österr. Ak. d. Wiss., phil.-hist. Kl., 1950, S. 280—295; Rudolf II: R. Rudolf SDS, Thomas Peuntners Sterbebüchlein, Beitrag zur mittelalterlichen Literaturgeschichte, Festschrift für W. Stammler, Berlin-Bielefeld 1953, S. 172—178; Rudolf III: R. Rudolf SDS, Thomas Peuntners Betrachtungen über das Vaterunser und Ave Maria, nach österr. Handschriften herausgegeben und untersucht, Wien 1953; Rudolf IV: R. Rudolf SDS, Thomas Peuntners Kunst des heilsamen Sterbens, nach den Hss. der Österr. Nationalbibliothek untersucht und herausgegeben, Berlin-Bielefeld-München 1956. — Rumpler: Hedwig Rumpler, Thomas Peuntner und sein Büchlein über die Liebhabung Gottes (1. Fassung), Wien 1950, (ungedr. Diss.). — Rupprich I: Hans Rupprich, Das Wiener Schrifttum des ausgehenden Mittelalters, in Nachrichtenblatt des Vereines für Geschichte der Stadt Wien, NF 2 (Wien 1940), S. 73 ff.; 95 ff. Rupprich II: H. Rupprich, Das Wiener Schrifttum des ausgehenden Mittelalters, Sitzungsber. d. Österr. Ak. d. Wiss., phil.-hist. Kl. Bd. 228, 5. Abh. — Strangfeld: Georg Josef Strangfeld SJ, Die Stellung des Nikolaus von Cues in der literarischen und geistigen Entwicklung des österreichischen Spätmittelalters, Wien 1948, (ungedr. Diss.). — Wiedemann: Theodor Wiedemann, Beiträge zur Geschichte der Erzdiözese Wien. XV. Verzeichniß der Burgpfarrer in Wien, in: Österr. Vierteljahrschrift für kath. Theologie 11 (Wien 1872), S. 278 ff. — Wolfsgruber: P. Coelestin Wolfsgruber, Die k. u. k. Hofburgkapelle und die k. u. k. geistliche Hofkapellen, Wien 1905.*

¹ Da Peuntner Famulus Nikolaus von Dinkelsbühls war, ist der bisherige Ansatz seiner Geburt »zwischen 1360 und 1380« wohl zu hoch gegriffen. Peuntner war bei der Abfassung seiner Werke wohl ein reifer, aber noch kein alter Mann und sicher jünger als der 1360 geborene Dinkelsbühl.

er nach einem in Guntramsdorf schon 1348 bezeugten Weingarten »Peunt«². Über seinen Entwicklungsgang und die Frühzeit seiner Tätigkeit ist vorläufig nichts bekannt, lediglich im letzten Lebensjahrzehnt ist er urkundlich erfassbar. Da er ausgebreitetes theologisches Wissen besaß, rechnete ihn Schönleben³ als »Verteidiger der Unbefleckten Empfängnis« zu den »Doctores Viennenses«; auch Xystus Schier⁴ und nach ihm Maschek⁵ und Rupp- rich⁶ nehmen an, daß Peuntner an der Wiener Universität studiert habe. Nun kennt weder Aschbach Peuntner als Magister regens, noch kommt er in den Wiener Universitätsmatrikeln vor⁷. Da Peuntner Dinkelsbühls katechetische Predigten in deutscher Sprache bearbeitete, dürfen wir annehmen, daß er seine theologische Bildung als Famulus des berühmten Magisters erworben habe, der ihn, nachdem er sich von dessen Wissen, Frömmigkeit und Gottesliebe überzeugt hatte, nach damaligem Brauch zum Priester weihen ließ⁸.

Nach der Priesterweihe, die wir in die frühen zwanziger Jahre des 15. Jahrhunderts verlegen möchten, wurde Peuntner von seinem Gönner auch weiterhin gefördert. Dinkelsbühl, der von 1406—1414 die Erziehung des jungen Herzogs Albrecht V. geleitet und von 1425—1433 sein Beichtvater gewesen war, verhalf seinem Famulus zur Stellung eines Hofpredigers und Burgpfarrers. Die älteste unter den erhaltenen Predigten Peuntners⁹ stammen aus dem J. 1428; im J. 1433 wurde er nach dem Tode seines Protek-

² Quellen zur Geschichte der Stadt Wien I/2, Nr. 1624, zitiert bei *Maschek* I, 366; *Maschek* II, 863.

³ *Schönleben*, Joannes Ludovicus, Orbis universi votorum pro definitione piaie et verae sententiae de Immaculata Conceptione Dei parae, Liber IV: Sexagena doctorum Viennensium, Clagenfurti 1658, G. Kramer, S. 39 f., § 23; er kennt Peuntner als *Dominus [Magister] Thomas N, plebanus in Castro, Serenissimae Elisabethae . . . Confessarius*, und meint, dieser Magister N, dessen Familiennamen ihm unbekannt ist, sei M. Thomas von Wuldersdorf. Aus der bei ihm zitierten Textprobe aber geht eindeutig hervor, daß es sich um Peuntners Marienpredigt handelt, die Vorlage zu dessen deutscher Betrachtung über das Ave Maria.

⁴ *Schier*, Xystus, Catalogus DD. Parochorum aulae Viennensis CPV (= Hs. der Wiener Nationalbibliothek) 7239, XXII, S. 12, Nr. 11, kennt ihn ebenfalls als Beichtvater der Herzogin Elisabeth. Vor dieser Angabe steht *Artium Magister*, allerdings vom Autor selbst durchgestrichen.

⁵ *Maschek* I, 366: »Seine Bildung verdankt er sicher der Wiener Hochschule«, und etwas vorsichtiger in II, 863: »Seine Bildung dürfte er den damals an der Wiener Universität wirkenden Professoren verdanken. Besonderen Einfluß übte auf ihn Nikolaus von Dinkelsbühl aus.«

⁶ *Ruppriich* I, 94: »Peuntner verdankt seine Ausbildung der Wiener Universität«, ebenso in II, 165.

⁷ Der bei *Göhler* S. 246 erwähnte *Thomas Peuntner de Libera Civitate* [Freistadt, OÖ] *pauper*, Universitätsmatrikel S. 84, zum Sommersemester 1411, ist nicht unser Burgpfarrer, sondern dürfte der bei *Maschek* II, 869 erwähnte Th. P., Kaplan in Gmunden und Ried in OÖ sein.

⁸ *Rudolf* I, 283; *Rudolf* III, 66.

⁹ *Maschek* I, 366; II, 863; *Wolfsgruber* 31.

tors selbst Beichtvater des Herzogspaares. Im selben Jahre gelangte er in den Genuß der Scheibelwieserschen Meßstiftung im Stephansdom¹⁰. Zwei Jahre später kaufte er als Kaplan der Burgkapelle ein Haus in der Bräunerstraße, das dem Grundbuch der Stadt Wien dienstbar war¹¹. 1436 wurde Peuntner als Chorherr zu St. Stephan installiert¹². Im Jahre 1438 gab er seine Zustimmung zum Verkauf eines Weingartens, der der Burgkapelle zu Grundrecht diente¹³. Ein Jahr später starb Peuntner (das Todesdatum bei Zschokke, 6. April, ist unüberprüfbar), und zwar nach dem 10. Jänner, an dem er noch urkundlich aufscheint¹⁴ und vor dem 8. Oktober, an welchem Tag Andreas von Weitra bereits als Inhaber der Scheibelwieserschen Meßstiftung urkundet, möglicherweise am 20. März, an dem er bei St. Stephan Jahrtag hat¹⁵.

¹⁰ Quellen zur Geschichte der Stadt Wien II, Nr. 2424, zitiert bei Göhler, S. 246; *Camesina*, R. v., Mitteilungen zur Geschichte des St. Stephansdomes zu Wien, in: Blätter für Landeskunde von Niederösterreich, NF 5 (1871), S. 131, Nr. 311: 1433, März 16. Am Montag nach Oculi. Simon Potel, Bürger zu Wien, und Gemahlin Magdalena, verwitwete Scheibelwieser, als Testamentsvollstrecker des Hanns Scheibelwieser, verleihen im Namen des letzteren dem Thomas Peuntner auf dem St. Anna-Altar im Frauendorf eine neuerrichtete Meßstiftung.

¹¹ Göhler 246; *Wolfsgruber* 31; *Wiedemann* 289; *Karajan*, Th. v., Die alte Kaiserburg zu Wien vor dem Jahre MD, in: Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien 6 (1863), S. 151. Dieses Haus diente von nun an dem obersten Kaplan der Burgkapelle zur Wohnung, bis es in der großen Feuersbrunst von 1525 zerstört wurde. In der Gewähr wird Peuntner *Pfarrer ze hof* genannt (Gewährsbuch der Stadt Wien v. J. 1435, Fol. 70).

¹² Göhler 246: »Item dominus Thomas Pewntner de Guntramsdorf, installatus 3a die Aprilis: dedit 7 lb. d. pro kappa anno Domini 1436« vgl. *Zschocke*, H., Geschichte des Metropolitankapitels zum Hl. Stephan zu Wien, 1895, S. 382.

¹³ Quellen zur Geschichte der Stadt Wien I/4, Nr. 4705. 1438, Jan. 9. Laurenz Hopher und Paul Fröhlich, beide gesessen zu Grinzing, beurkunden, daß sie mit Wissen und Willen ihrer Grundfrau und ihres Grundherrn, der Schwester Susanna der Sweinwartterin, Äbtissin bei St. Clara zu Wien, und des Thomanus des Pewntner, Chorherrn der Allerheiligen Turmkirche zu St. Stephan und obersten Kaplans in unseres gnädigen Herrn, des Herzogen, Burg daselbst, ein halbes Joch Weingarten um 20 Pfund Wiener Pfennige dem Dyetlein dem Trager verkauft haben; der Weingarten, »das Rutl« genannt, ist ihr gekauftes Gut und liegt im Nußbach zunächst dem Weingarten Michels des Waldner von Nußdorf. Man dient von ihm jährlich den geistlichen Frauen des Gottshauses bei St. Clara 10 Wr. Pfennige und dem obersten Kaplan 6 Wr. Pfennige an St. Michelstag zu Grunddienst. Vgl. *Wolfsgruber* 34; *Göhler* 246 f.

¹⁴ 1439, Jan. 10. Caspar Weitenuer, Pfleger zu Ebenthal, und seine Hausfrau Magdalena, verkaufen mit ihres Burgherren Hand, Thomas des Peuntner, Chorherrn bei St. Stephan zu Wien und obersten Kaplan der Burgkapelle daselbst, ihren erkauften Hof zu dem Dorffleins [Dörflis bei Weikendorf] zunächst dem Gebharten, jährlich 12 Pfennige zu Burgrecht dienend, um 90 Pfund Wr. Pfennige dem Michael Krueg und seiner Hausfrau Ursula. Vgl. I. F. *Keiblinger*, Geschichte des Benediktinerstiftes Melk II/2, Wien 1869, S. 198.

¹⁵ Cal. custodis, fol. 4 v, zum 20. 3.: Anniversarium domini Thome Punter [sic!] canonici ac plebani in castro, zitiert bei *Göhler*, S. 247. Anm. 9. Über Peuntners Grabstein bei St. Stephan mit dem angeblichen Todesdatum 1427 vgl. *Lind* K., Gebhard Gartenschmieds Werk über die in den Kirchen Wiens anno